

Lernen wie die Finnen

Von Finnland lernen - oder das Gegenteil tun? TA vom 23. 10.

In der Pisa-Studie hat eine kleine Schule in Finnland am besten abgeschnitten. An dieser Schule wird nach der «Zauberformel 6×6×6» unterrichtet: Das Schuljahr wird in sechs sechswöchige Perioden aufgeteilt, in denen jeweils (während sechs Stunden pro Woche) schwergewichtsmässig nur zwei bis drei Hauptfächer unterrichtet werden. Mehr Effizienz und eine Vertiefung des Lernprozesses wird damit angestrebt, was den finnischen Schulen auch attestiert wird. So neu und gewagt ist diese Methode aber nicht, wird sie doch in rund 800 Rudolf-Steiner Schulen rund um die Welt schon seit bald 80 Jahren praktiziert. Epochenunterricht nennt man das hier. Und das jeweilige Hauptfach wird täglich sogar während zweier Stunden unterrichtet, in Finnland ist es jeweils eine Stunde. Dass überdies die finnischen Schulen selbstverwaltet sind und den Lehrkräften absolute Methodenfreiheit zugestanden wird, mag am guten Abschneiden im Vergleich mitbeteiligt sein. Selbstverwaltung und Lehrfreiheit sind in den Steiner-Schulen genauso eine Selbstverständlichkeit.

DANIEL WIRZ, ZUG

Im guten Artikel von Bruno Vanoni wird einmal mehr Finnland als leuchtendes Beispiel eines hervorragenden Schulsystems gelobt. Dabei geht völlig vergessen, dass Finnland mit einer Quote von 28 Prozent eine sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit aufweist, eine bedeutend höhere als wir! Könnte es nicht sein, dass finnische Schüler nicht marktgerecht ausgebildet werden? Die abstrakt-intellektuellen Fähigkeiten beim Pisa-Test fallen lange nicht für alle Berufsrichtungen gleich ins Gewicht. Es fällt auf, dass bei allen Wettbewerben, wo handwerkliches Geschick, Genauigkeit und Ausdauer gefragt sind, die Schweizer Lehrlinge sehr gut abschneiden. Ganz ausgezeichnete Leistungen bringen hier gerade ausländische Jugendliche, die im Bereich Textverständnis verständlicherweise nicht brillieren können. Auch hier kann man unsere Schulen nicht mit den finnischen vergleichen, weil dort der Anteil Fremdsprachiger unbedeutend ist.

HEINER BLATTMANN, WINTERTHUR